Opłacono ryczałtowo.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Pilsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung u. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XII — Katowice, am 3. August 1935 — Nr. 21

Geldwesen und Börse

Warschauer Börsennotierungen

Devisen

31 7. Belgien 89,50 — 89,73 — 89,27, Berlin 213,15—214,15—212,15 Holland 358,90 — 359,80 — 358,00; London 26,18 — 26,31 — 26,05; New York 5,27 7/8 — 5,30 7/8 Paris 34,98 1/2—35,07— 34,09, Prag 21,93 — 21,98 — 21,88, Schweiz 173,05 — 173,48 172,62, Stockholm 135.00—135,65 — 134,35, Italien 43,43 - 43,55—43,31.

1. 8. Belgien 89,35—89,58—89,12: Berlin 213,15 — 214,15 — 212,15, Paris 34,98 Holland 359,00 359,90 — 358,10; London 26,18 — 26,31 — 26,05; Madrid 72,53——72,89—72,17. New York, 5,28 3/4 — 5,31 1/4—5,25 1/4 Prag 21,93—21,98—21,88; Schweiz 172,95—173,38—172,52 Stockholm 135,05 — 135,70 135,30.

Wertpapiere

7-proz. Stabilisationsanleihe 66,50— 66,38 —66,50
4-proz. staatl. Dollarprämienanleihe 52,90 52,85 82,90;
5-proz. Eisenbahnanleihe 61,50;
8-proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego 94,00,
8-proz. Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 94,00;
7-proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego 83,25
7-proz. Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 83,25
8-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00.
7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25.

Ausweis der Bank Polski

Im Laufe des zweiten Julidrittels stieg der Goldvorrat bei der Bank Polski um 0,2 Mill. auf 510,9 Millionen zł. Dagegen verringerte sich der Bestand an ausländischen Geldsorten und Devisen um 3,1 Mill. auf 14,0 Mill. zł.

Die Summe der in Anspruch genommenen Kredite ging um 24,8 Mill. auf 715,8 Mill. zł. zurück. Das Wechselportefeuille verringerte sich gleichfalls und zwar um 6,1 Mill. auf 638,0 Mill. zł. Zurückgegangen sind auch Lombardkredite um 4,7 Mill. auf 43,6 Mill. zł, sowie der Bestand an diskontierten Staatsschatzscheinen um 14 0 auf 34,2 Mill. złoty.

Die Vorräte an polnischen Silbermünzen und Kleingeld sind um 4,0 Mill. auf 44,9 Mill. zł gestiegen.

Die Position „Sonstige Aktiva" verringerte sich um 2,4 Mill. auf 141,2 Mill. zł, die Position „Sonstige Passiva" ist dagegen um 0,8 Mill. auf 285,5 Mill. zł gestiegen.

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten erfuhren eine Steigerung um 9,1 Mill. auf 221,8 Mill. zł.

Der Banknotenumlauf verringerte sich auf Grund der oben angegebenen Veränderungen um 30,8 Mill. auf 901,0 Mill. zł.

Die Golddeckung stieg auf 49,96%, und übersteigt die statutenmässig vorgesehene Mindestdeckung um 20 Punkte.

Der Diskontsatz beträgt nach wie vor 5% der Lombardsatz 6%.

Anstieg der Barkredite

Der Stand der kurzfristigen Kredite ohne Rediskont in den Finanzinstituten erreichte nach Ablauf der ersten fünf Monate von 1935 einen Betrag von 1935, 1 Mill. zł, ist also im Vergleich zum Vorjahr um 24 Mill. zł höher. Der Anteil der Kredite verteilt sich auf die einzelnen Finanzinstitute folgendermassen: Bank Polski 741,9 Mill. zł, Bank Rolny 277,7 Mill. zł, Bank Gospodarstwa Krajowego 113.7 Mill. zł, Kommunalbanken 66 Mill. zł, Aktienbanken 606,8 Mill. zł, Filialen ausländischer Bankunternehmen 98 Mill. zł, Postsparkassen 36,9 Mill. zł, Zentralkasse der landwirtschaftlichen Vereine 12,1 Mill zł.

Den grössten Kreditanstieg weisen die Bank Gosp. Kraj. und die Aktienbanken auf, während bei der Bank Polski und der Agrarbank ein bedeutender Rückgang festzustellen war.

Herabsetzung des Zinssatzes für Handwerkerkredite.

Nach Mitteilung der Direktion der staatlichen Landeswirtschaftsbank ist der Satz für Kredite, die durch Vermittelung einiger Institutionen den Handwerkern erteilt werden, auf 2,5% jährlichen Zinssatz und 1,5% Zuschlag für die Verteilungsbanken, also auf 4%, herabgesetzt worden. Darüber hinaus sind die Laufzeiten der zu diskontierenden Wechsel verlängert und die Kreditkontingente erhöht worden.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Polnische Aussenhandelsbilanz wieder aktiv

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes beziffert sich der polnische Aussenhandel im Juni dieses Jahres in der Einfuhr auf 76,8 Mill. zł und in der Ausfuhr auf 78,9 Mill. zł, sodass sich ein Saldo zugunsten Polens in Höhe von 2,1 Mill. zł. ergibt. Die Passivität der polnischen Aussenhandelsbilanz in den Monaten April und Mai war nur eine vorübergehende Erscheinung, und es besteht keinerlei Grund dafür, die polnische Aussenhandelsbilanz nach der nunmehr für Juni vorliegenden aktiven Bilanz als bedroht anzusehen. Trotz der Passivität des polnischen Aussenhandels in den Monaten Mai und April ergibt sich bei Zusammenstellung der Zahlen für das erste Halbjahr, dass die polnische Aussenhandelsbilanz bei einer Einfuhr von 416,3 Mill. zł. und bei einer Ausfuhr von 442,6 Mill. zł. mit 26,3 Mill zł. aktiv war. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist eine Zunahme der Einfuhr um 25,1 Mill. zł. und eine Verminderung der Ausfuhr um 29,9 Mill. zł. zu verzeichnen. Die entsprechenden Zahlen für das erste Halbjahr 1934 waren folgende: die Einfuhr belief sich auf 391,2 Mill. zł. und die Ausfuhr auf 472,5 Mill. zł., sodass sich ein Aktivsaldo in Höhe von 81,3 Mill. zł. ergab.

Im Vergleich zum Mai dieses Jahres ist die Ausfuhr um 10,6 Mill. zł. gestiegen und die Einfuhr um 6,7 Mill. zł. gefallen.

Die Einfuhr folgender Artikel stieg (in Mill. złoty): Kupfer um 2,0, Rohhäute um 1,4, Wolle um 1,4, Felle um 1,1, Reis um 0,6, Schrott um 0,5, Eisen und Stahl um 0,5, Kaffee um 0,4 Mill. zł.

Dagegen verminderte sich die Ausfuhr (in Millionen Złoty) von: Apfelsinen und Zitronen um 1,1, elektrotechnischen Geräten um 0,6, künstlichen Gerbstoffen um 0,4 und gereinigter Wolle um 0,4.

In der Ausfuhr haten eine Zunahme zu verzeichnen (in Millionen Złoty): Bacons um 2,2, Roggen um 1,4, Butter um 1,4, Zucker um 0,8, Schnittholz um 0,7, Weizen um 0,6, Textilwaren um 0,6, Sperrholz um 0,6, Eier um 0,4 und Wollgarne um 0,4.

Eine Verringerung der Ausfuhr trat nur bei schwefelsaurem Ammonium um 0,9 Mill. zł. ein.

Unterzeichnung des polnisch-kanadischen Handelsvertrages

Im kanadischen Parlament ist verkündet worden, dass der polnisch-kanadische Handelsvertrag unterzeichnet wurde. Es wurden nähere Angaben über den Inhalt des Vertrages gemacht und die beiden Listen bekannt gegeben, die die Zollnachlässe enthalten. Nach der kanadischen Statistik betrug die Einfuhr aus Polen nach Kanada im vergangenen Jahre 402 000 Dolars, während die Ausfuhr nach Polen sich auf 154 000 Dollars belief, sodass sich ein Aktivsaldo von 248 000 Dolars für Polen ergab.

Umsätze im Hafen von Danzig

Im Juni betrugen die Umsätze im Hafen von Danzig insgesamt 372 383 to, wovon auf den Import 68 074 to und auf den Export 304 310 to entfallen. Verglichen mit den Zahlen des Juni 1934 erhöhte sich die Einfuhr um 37 043,5 to während die Ausfuhr eine Verringerung um 4 440 to erfuhr. Die Verringerung der Ausfuhr liegt hauptsächlich in den augenblicklichen Devisenschwierigkeiten begründet.

Inld. Märkte u. Industrien

Lage der polnischen Eisenhütten im Juni

Die Produktion der polnischen Eisenhütten ist im Vergleich zum Mai im Juni bedeutend zurückgegangen, was bis zu einem gewissen Grade auch auf die geringere Zahl der Arbeitstage im Juni (22) gegenüber dem Mai (25) zurückzuführen ist. Aber auch im Vergleich zum Juni v J. hat die Produktion im Berichtsmonat eine Verminderung erfahren. Die polnischen Eisenhütten erzeugten im Juni 27 897 to Roheisen (Mai d J. 29 627 — Juni v. J. 33 224 to) 66 540 to Stahl (81 358 — 78 679), 48 629 to Falzeisen (56 375 — 61 463), 3 419 to Stahl- und Eisen

röhren (4 282 — 5 835). Im Vergleich mit dem Mai d. J. ist die Produktion von Roheisen um 5,8%, von Stahl um 18,3%, von Falzeisen um 13,8%, und von Röhren um 21% geringer gewesen. Verglichen mit dem Juni v. J. ist die diesjährige Juniproduktion geringer gewesen bei Roheisen um 10,8%, bei Stahl um 15,5%, bei Falzeisen um 20,9%, und bei Röhren um 41,4%.

Lage auf dem Zinkhüttenmarkt im Juni

Wie aus den soeben veröffentlichen, statistischen vorläufigen Angaben über die polnische Zinkhüttenproduktion hervorgeht, wurden im Juni von polnischen Zinkhütten erzeugt: 6 930 to Zink (Mai d. J. 6 723 — Juni 1934 7 977 to), 1 041 to Zinkblech (1 343 — 1 227), 12 342 to Schwefelsäure (13 180 — 14 900), und 1 453 to Blei (1 318 — 1 198). Im Vergleich zum Mai d. J. ist im Juni die Erzeugung von Zink um 3,1% und die von Blei um 10,2% gestiegen, dagegen die Zinkblechproduktion um 22,5% und die Erzeugung von Schwefelsäure um 6,4% geringer gewesen. Im Vergleich zum Juni v. J. ist die Produktion von Zink um 13,1%, von Zinkblech um 15,2% und von Schwefelsäure um 17,2% zurückgegangen, die Bleiproduktion dagegen um 21,3% gestiegen.

Kattowitzer Getreidebörse, vom 31. VII. 1935. Es wurden nachstehende Preise für 100 kg Parität Waggon im Grosshandel und in Waggonladungen notiert: (In Klammern Transaktionspreise, die anderen Orientierungspreise). Roggen (13,00) (13,15-13,00,—13,25 Weizen, einheitlich (17,00) 17,00 — 17,50, Weizen, gesammelt 16,00 — 16,50 Hafer, ein) heitlich 17,50 18,00 — Hafer, gesammelt (17,35 17,00 - 17,50, Gerste für Graupe 16,00 — 16,40, Brau gerste 14,50 — 15 50, weisse Bohnen 24,50 — 25,50) graue Bohnen 22,00 — 23,00, gelbe Lupine 16,00 — 17,00, blaue Lupine 13,00 — 14,00, Viktoriaerbsen 31,00 — 33,00, Felderbsen 25,00 — 27,00, Kartoffelmehl 28,00 — 29,00, Mohn 44,00 — 46,00, Kukuruz 25,50 — 26,50, Weizenmehl 20% (28,00) — 28,00 29,00 — Weizenmehl 45% 27,00 — 28,00, Weizenmehl 55% 26,00 — 27,00, Weizenmehl 60% 25,00 — 25,50, Weizenmehl 65% (24,00 — 24,50) 24,00 — 24,50, Roggenmehl 55% (19,50 — 20,00) 19,50 — 20,00, Roggenmehl 65% (19,00 — 19,25) 19,00 - 19,50 Roggenmehl 70% gesiebt (15,00) 15,00 16,00, Weizenkleie, grob 9,50 — 10,00, Weizenkleie, mittel 8,75 — 9,25, Roggenkleie (8,50) 8,50 — 9,00, Leimkuchen 17,00 — 17,50, Rapskuchen 12,00 — 12,50, Sonnenblumkuchen 17,50 — 18,50, Sojaschrot 18,25 18,75, Stroh, gepresst 4,75 — 5,25, Wiesenheu 7,00 — 8,00, Kleeheu 8,00 — 9,00, Serradelle 15,00 — 16,00, Wicke 32,00 — 34,00, Peluschken 31,00 — 33,00, Gesamtumsatz: 1 531 Tonnen.

Steuern / Zölle / Verkehrstarife

Besteuerung von Rechtspersonen

In dem Rundschreiben des Finanzministeriums vom 29. Juni 1935 L. D. V. 22321/2/25 hat das Ministerium ein Beispiel gegeben, das am besten die Besteuerung der juristischen Personen beleuchtet.

Wie aus den Akten des vorliegenden Falles hervorgeht, haben 4 Teilnehmer einer Gesellschaft in diese ein Anteilkapital in Höhe von 100 000 Goldzłoty eingezahlt und darüber hinaus sich noch jeder an dieser Gesellschaft mit 100 000 Goldzłoty beteiligt. Aus den Akten geht weiter hervor, dass als Gesellschaftsgewinn in dem fraglichen Zeitabschnitt den Gesellschaftern ein Betrag in Höhe von 217 385,84 Goldzł. errechnet wurde als Gewinn für die Geldeinlagen, die sie ausser dem Gesellschaftskapital eingezahlt hatten, sodass ein ungeteilter Gewinn in Höhe von 54 346,45 zł übrig blieb. Nach dem Inhalt der Berufung und Klage besteht zwischen der Gesellschaft und ihren 4 Gesellschaftern ein mündlicher Vertrag, auf Grund dessen der jährliche Gewinn der Gesellschaft derart zwischen den Teilhabern verteilt wird, dass 20% jedem Gesellschafter auf Grund seines Anteils am Anlagekapital zufallen und 80% des Gewinns zwischen ihnen prozentual der Höhe ihres Kapitals, das sie ausser dem Anlagekapital eingezahlt haben.

Aus dem vorliegenden Tatbestand geht hervor, dass der strittige Betrag in Höhe von 217 385,44 złoty den Teilhabern **nicht** als Verzinsung ihres **Kapitals zuerkannt wurde.**

Schliesslich bezeugt die Gesellschaft das selbst nicht, sondern steht auf dem Standpunkt, dass der Betrag aus den Gewinnen der Gesellschaft, der den Teilhabern für ihr Kapital, das sie ausser dem Anlagekapital eingezahlt haben, bei Feststellung der Einkommensteuer für die Gesellschaft abziehbar ist.

Diese Ansicht entspricht nicht den Bestimmungen des Art. 21 Abs. 1 des Gesetzes über die Einkommensteuer. Im Sinne dieser Verfügung unterliegen der Versteuerung von Einkommen juristischer Personen die Bilanzgewinne, die bei einem Jahresabschluss ausgewiesen wurden, wobei **im Sinne der Art. 6, 8, 10 und 13 die Beträge nicht ausgeschlossen sind**, die unter die Teilhaber **als Prozente oder Dividenden** verteilt werden.

Dieser Fall liegt hier vor, da der strittige Betrag in Höhe von 217 385,44 zł unter die Teilhaber aus den Gewinnen ihrer Anteile verteilt wurde. **Ein mündlicher Vertrag** zwischen den Teilhabern der Gesellschaft m. b. H. **konnte deshalb dem Gewinn nicht die Qualifikationen rauben**, im Sinne des Art. 21 des Gesetzes über die Einkommensteuer versteuert werden zu müssen.

Deshalb musste die Klage als unbegründet zurückgewiesen werden.

Müssen Summen, die zur Beendigung von Wohnungsbauten verwandt werden, versteuert werden?

Das Finanzministerium hat am 28. Juni 1935 ein Rundschreiben L. D. V. 22318/2/35 erlassen, das im Dz. Urz. Ministerstwa Skarbu Nr. 19. vom 10. VII. 1935, Pos. 449 veröffentlicht wurde.

Es handelt sich hierbei um die Entscheidung der Frage, ob der Betrag in diesem Falle in Höhe von 113 000 zł ein Einkommen ist, das der Versteuerung unterliegt oder ob im Sinne des Art. 7 des Einkommensteuergesetzes ein aussergewöhnliches Einkommen vorliegt. Der Standpunkt des Steuerzahlers, dass dieser Betrag als aussergewöhnliches Einkommen nicht der Versteuerung unterliege, musste als irrig angesehen werden. Aus den Bestimmungen der Art. 6 und 7 des Einkommensteuergesetzes geht hervor, dass als der Versteuerung unterliegend angesehen werden müssen: alle Summen, die aus Geld- oder aus Geldwerten gezogen werden, die aus den verschiedensten Quellen stammen können und zwar nach Abzug der gesetzlich zugelassenen Kosten, Abschreibungen und Verluste, mit Ausnahme der Einkünfte, die im Art. 7 vermerkt sind.

Im Sinne des Art. 16 der Einkommensteuer wird als Einkünfte aus vermieteten Häusern der wirkliche reine jährliche Mietzins betrachtet. Im Sinne des Art. 31 der Ausführungsverordnung des Gesetzes müssen als geldliche Werte alle Vorteile, die der Vermieter von dem Mieter geniesst, betrachtet werden. Der Kläger legt die Bestimmungen des Art. 16 so aus, dass der Versteuerung nur die Summen unterliegen, die aus dem Gebäude während seiner Nutzbarkeit gezogen werden, also nach

Vollendung des Gebäudes und Vermietung der fertiggestellten Räume. Dieser Ansicht pflichtete das Oberste Verwaltungsgericht nicht bei.

Aus dem Inhalt des Art. 6 und 16 des Einkommensteuergesetzes geht hervor, dass als Einkünfte aus Gebäuden alle Gewinne, die bei Vermieten dieses Gebäudes gewonnen werden, nach Abzug der gesetzlich zugelassenen Kosten, Abschreibungen und Verluste anzusehen sind, wobei es sich gleichbleibt, ob der Mieter in dem Zeitraum, in dem er Miete gezahlt hat, die Räume benutzt oder nicht oder ob in diesem Zeitraum der betreffende Raum benutzt werden kann. Diese Beträge, die im Zusammenhang mit der Vermietung eines Raumes gezahlt werden, verlieren dadurch, dass die Räume nicht fertiggestellt sind, oder weil der Mieter sie nicht benutzt nicht den Charakter eines Mietzinses. Da in dem vorliegenden Streitfall der Kläger nur Zahlungen auf Grund oben erwähnter Bedingungen erhalten, hat sich das Oberste Gericht der Ansicht des Finanzamtes angeschlossen und erklärt, dass diese Beträge nicht aussergewöhnliche Einkünfte sind und deshalb der Versteuerung unterliegen.

Revision der Handelsbücher

Vom Handelsministerium ist ausser den Durchführungsverordnungen noch eine **Steuerinstruktion** herausgegeben worden, die sich über die §§ 181 bis 211 erstreckt und interessante Tatsachen enthält.

§ 181 besagt:

Die Steuerbehörde verständigt sich mit dem Steuerzahler über den Termin, in welchem die Prüfung der Bücher vorgenommen werden soll und ordnet an, dass an diesem Tage die Bücher mit allen dazugehörigen Dokumenten vorzubereiten sind.

§ 182:

Ist in einem Unternehmen, während gerade die Prüfung der Bücher vorgenommen wird, eine grössere Arbeit erforderlich geworden, so kann die Buchprüfung unterbrochen werden, wobei darüber ein Protokoll verfasst werden muss.

§ 185:

Der vom Finanzamt mit der Revision betraute Beamte hat das Recht, **alle Räume zu durchsuchen**, um eventuell versteckte Bücher und Dokumente aufzufinden, doch hat diese durchsuchung **nur in Ausnahmefällen** zu erfolgen.

§ 186:

Eine Durchsuchung von Räumen, die weder ein Handels-, noch ein Industrielokal darstellen, **also ev. die Wohnungen der Inhaber u. s. w**, muss im Sinne der **vorgeschriebenen Vorschriften** geschehen.

§ 189:

Vor der eigentlichen Buchprüfung besichtigt der Prüfer alle zum Unternehmen gehörigen Räumlichkeiten.

§ 211:

Dass verfasste Protokoll ist **von dem Revidierenden und der Firma sofort nach der Abfassung zu unterschreiben**, wobei der Revisor verpflichtet ist, sofort nach Unterschrift dem Steuerzahler auf Verlangen eine Abschrift auszufolgen. Ist die Protokollabfassung sofort nach Beendung der Revision unmöglich, so hat die Behörde **innerhalb von 7 Tagen** dem Steuerzahler das Protokoll zur Unterschrift vorzulegen und ihm auf Verlangen die Abschrift auszuhändigen. Wird eine Protokollabschrift nicht innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Revision angefordert, so muss eine spätere Anforderung **schriftlich** erfolgen. Diese **Gesuche sind mit 3 zł.** zu verstempeln, die **Protokollabschrift muss mit je 2,—zł pro Seite verstempelt werden.**

Vorauszahlung auf die Einkommensteuer

Das Finanzministerium hat in einem Rundschreiben (L. D. V. 16 249/2/35 vom 16. Mai 1935) eine wichtige Verordnung erlassen die Folgendes bestimmt:

Der rt. 103 der Steuerordination (Dz. U. R. P. Nr. 39 Pos. 346 1934) bestimmt, dass die bemessene Steuer zusammen mit den Zuschlägen und Anzahlungen zu Gunsten der Steuern, die im Sinne der Steuergesetze vor der Bemessung der Steuern zu zahlen, in den Terminen, die in den Steuergesetzen vorgesehen, fällig sind.

In Art 39 des Gesetzes zur staatlichen Einkommensteuer (Dz. U. R. P. Nr. 76 Pos. 715 vom Jahre 1934) ist der Termin für die Bezahlung der n'ko n nsteuer auf den 1. Mai festgelegt worden.

Steuertermine

bis 15. August Vorschusszahlung der Umsatzsteuer für das II. Quartal

bis 31. August ordentliche Vermögensabgabe für Steuerzahler der III. Kontingentsgruppe (städtische Immobilien, sowie ländliche Gebäude mit Landwirtschaft).

---

die Vorauszahlung in Höhe der halben Summe der Einkommensteuer fällt auf den 1. November.

Im Sinne der Bestimmungen des § 82 Punkt 1 f und p der Ministerialverordnung vom 19. August 1934 **über die Ausführungsbestimmungen der** Steuerordination (Dz. U. R. P. Nr. 91 Pos. 821) **ist der Fälligkeitstermin** für die Einkommensteuer folgendermasse **verschoben worden:**

für **physische Personen**, die eine Einkommensteuererklärung **nach § 46 einreichen müssen, ist der Fälligeitstermin für Vorauszahlung der 1. März**, der Rest der Steuer muss von **allen Personen** bis zum **15. August eines jeden Steuerjahres bezahlt werden.**

Aus den obigen Ausführungen geht hervor, dass Personen, die nicht verpflichtet sind, eine Einkommensteuererklärung einzureichen und diese trotzdem einreichen, die Vorauszahlung **im Sinne des § 39** des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer **bis zum 1 Mai** eines jeden Steuerjahres und zwar in der Höhe **der halben Einkommensteuer** nach Art. 2e des Gesetzes über die Einkommenerklärung zu entrichten haben, der Rest der Einkommensteuer **muss bis zum 15. August gezahlt werden.**

Hierbei muss noch ausgeführt werden, das der Art. 39 der staatlichen Einkommensteuer die Steuerzahler, die verpflichtet sind, eine Einkommenerklärung abzugeben, von denen, die dazu nicht verpflichtet sind, nicht näher unterscheidet.

Neue Liste einfuhrzugelassener ausländischer Arzneien.

Im Monitor Polski Nr. 150 ist eine neue Liste der in Polen zur Einfuhr zugelassenen, ausländischen Heilmittel veröffentlicht worden. Diese Liste enthält 868 Präparate, wovon 347 oder 40% auf **französische** und 231 oder 27% auf **deutsche** Erzeugnisse entfallen. Ausserdem sind auf dieser Liste neben der Bezeichnung des Präparats gleichzeitig die ausländischen Herstellerfirmen und die Positionen des neuen polnischen Zolltarifs, nach der das betreffende Präparat zu verzollen ist, verzeichnet. Bisher bestanden hinsichtlich der Verzollung der Präparate nach dem neuen Zolltarif noch einige Unklarheiten, die jetzt beseitigt sind. Die bisher geltende Liste enthielt 243 deutsche Präparate, es sind also in der Zwischenzeit mehrere deutsche Erzeugnisse gestrichen worden und einige wenige neue hinzugekommen.

Messen u. Austellungen

Wege zur Umsatzbelegung.
XVI. Reichenberger Mustermesse

(18. bis 25. August — Sonntag bis inkl. Sonntag)

Trotz der andauernden ungünstigen internationalen Wirtschaftsverhältnisse konnte die Reichenberger Messe ihren besonderen Ruf als bewährte Einrichtung für die Belebung des Warenverkehrs erhalten. Dies beweist vor allem die in gleichem Umfang des Vorjahres erfolgte gute Beschickung der diesjährigen Reichenberger Messe.

Die mannigfache Warenschau ist in 18 Warengruppen gegliedert und wieder in 11 grossen Messehäusern untergebracht.

Das bereits festzustellende lebhafte Interesse, welches aus Kaufmanns-, Handels- und Gewerbekreisen bekundet wird, sowie die Abhaltung zahlreicher Tagungen und angekündigter Gemeinschaftsbesuche, gibt schon jetzt die Gewähr eines lebhaften Einkäuferbesuches, welcher sicherlich eine Steigerung des Warenabsatzes nach dem In- und Ausland erhoffen lässt.

Die **Allgemeine Mustermesse** umfasst die Gruppen: Glas-, Galanterie, Leder-, Holz- und



Spielwaren, sowie kunstgewerbliche Artikel. Die **Textilmesse** bildet wie immer eine spezielle Hauptgruppe der Reichenberger Messe. Die **Technische Messe** bringt ein vielseitiges Angebot zahlreicher technischer Erzeugnisse, welche für Industrie und Gewerbe von besonderem Interesse sein wird, wie Textilmaschinen und -geräte, Holzbearbeitungs-, Metallbearbeitungs-, und Werkzeug-, Bäckerei- und Fleischereimaschinen, Hotelbedarf. Die Gruppe **Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte** ist heuer besonders durch zahlreiche Firmen vertreten. **Elektrizität und Gas im Haushalt**, sowie die durch zahlreiche Markenartikelfirmen vertretene Nahrungs- und Genussmittelbranche wird nicht nur die gewerblichen Branchen, sondern auch die Hausfrau lebhaft interessieren. Die bekannte **Möbelindustrie** ist mit ihren vielseitigen Erzeugnissen wieder stärkstens vertreten, und auch die **Radiomesse** für jeden Rundfunkinteressenten der beste Führer durch die zahlreichen bekannten Markenfirmen. Auch die Ausstellung der csl. Tabakregie wird wie im Vorjahr einen besonderen Anziehungspunkt des Messepublikums bilden. Äusserst lehrreich und sehenswert wird die im Rahmen der diesjährigen Messe stattfindende Sonderausstellung **„Die Frau in der Hauswirtschaft"** bilden, welche unter Mitarbeit der staatlichen Lehranstalt für Hausindustrie, sowie deutscher und tschechischer Lehranstalten

---

USSR

Zwei Dichter: Scholochow und Ehrenburg

Die grosse Konjunktur für Russland-Bücher, die wesentlich aus der ungeduldigen politischen Fragestellung: Wie lange noch? entstanden war, ist zweifellos vorüber. Sie machte es berufenen und unberufenen Russlandreisenden leicht, das breite Publikum durch ihre Berichte zu interessieren. Aber nun wissen wir schon, dass drüben der Reallohn niedrig und die Lebenshaltung gering ist, dass man für Anzüge und Schuhe schrecklich viel bezahlen muss, Glas und Papier, Schokolade und Seife knapp sind. Zugleich wissen wir, dass das, was dort geschah und geschieht, durch die Statistiken erfüllter oder nichterfüllter Planziffern keineswegs erfasst wird. Die flüchtigen Reportagen, die nichts als dies oder höchstens noch einiges über die Primitivität der Hotels und Gasthäuser, die Not der Bezprizorni oder die Versachlichung des Liebeslebens zu berichten haben, genügen uns nicht mehr, und auch das leidenschaftlich von Gläubigen oder Ketzern bekannte Ja oder Nein ist uns zu wenig, nachdem wir ohnehin davon überzeugt sind, dass **das wirtschaftliche Fundament der Sowjetmacht unerschütterlich fest gegründet ist.**

Damit aber sind wir neuen Russlandbüchern gegenüber auf einem Punkte angelangt, da uns die **Dichter** mehr über das Werden und Geschehen in diesem Lande sagen können als die **Reporter**, und solch ein dichterisches als **Bekenntnis** zugleich wie als **Aussage** wesentliches Buch vor vielen anderen ist **Michail Scholochows Neuland unterm Pflug** (Büchergilde Gutenberg, Zürich).

Schauplatz der Handlung ist das russische Dorf, Kosakendorf im Dongebiet, und das Geschehen kreist um das Problem der landwirtschaftlichen Kollektivisierung und die Enteignung der Grossbauern. An dem tief im Blut sitzenden Eigentumsfanatismus der Bauern rüttelt die kollektivistische Losung der Partei, mit agitatorischer Überredung, brutaler Gewalt und eigenem Beispiel werben ihre Funktionäre. Schnell ist mit grossem Zulauf der Kolchos gebildet, aber immer wieder gibt es für den Einzelnen einen Punkt des Widerstandes, wenn er alles persönliche Eigentum aufgeben, das besonders geliebte Pferd etwa in den Gemeinschaftsstall überführen oder gar dem Nachbar-Kolchos das Saatgut überlassen soll. So über schmerzlichem Widerstand und blutigen Opfern wächst das Werk, von glühendem Fanatismus vorwärts getrieben und immer wieder gehemmt vom Unverstand und Eigennutz der Gestrigen. Tief ist die Kluft zwischen der Bürokratie der Planmenschen und den Schwierigkeiten der Verwirklichung, und diese Schwierigkeiten, im Technischen wie im Menschlichen begründet, sind am Ende keineswegs überwunden. Aber Scholochow predigt eben nicht fanatische Parteidogmatik. Sein Buch ist ein blutvoll lebendiger Bauernroman, und hineingewoben in das Stück Revolutions- und Aufbaugeschichte sind die kleinen Menschentragödien vom mürrisch-dumpfen Widerstand des Einzelnen bis zur rasanten Erhebung des ganzen Dorfes. Und irgendwann und irgendwo kommt einmal auch der eifervollste Funktionär zum Selbstbewusstsein seiner allerprivatesten Sphäre, denn im Bezirk der menschlichen Beziehungen bleibt auch er noch so etwas wie ein Individualist mit egoistischem Besitzanspruch.

Es scheint mir typisch für diese Art von Russlandromanen — es gilt z. B. auch für Ehrenburgs Zweiten Tag, über den weiter unten noch gesprochen wird — dass die einzelnen Typen nur eben gerade so viel Physiognomie haben, um dem Leser den Umriss ihres unter dem Aspekt des Gesamtwerkes höchst unwesentlichen, aber doch eben ihnen selbst sehr schmerzhaft wichtigen Einzelschicksals zu geben. Doch da steht in der Mitte dieser Bauer Lukitsch, tüchtiger Landwirt, fleissig und klug, freudig aufgeschlossen den neuen technischen Methoden der Wirtschaftsführung, ein Pionier des bäuerlichen Fortschritts, ein Mann grad so wie man ihn beim Aufbau braucht. Indes bei ihm hat sich sein alter Kosakenrittmeister eingenistet, heimlich muss er den Emissär der Gegenrevolution beherbergen. Der Bauer erkennt die Wurzellosigkeit des Anderen, die Hoffnungslosigkeit seines politischen Konspirierens, aber zwischen einem vagen Gefühl patriarchalischer Anhänglichkeit, das die letzten Reste des instinktiven Kulakenwiderstandes nährt, und der Lokkung des schöpferisch Neuen schwankt er hin und her, ein Mensch zwischen Gestern und Morgen.

Der wirtschaftspolitische Gegenstand des Scholochow'schen Buches könnte zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen über die Möglichkeit und Zweckmässigkeit der Kollektivisierung in der Landwirtschaft verführen, aber was das Programmatische anbelangt, bricht auch der Roman auf halbem Wege ab. Was Scholochow darstellen will und was darzustellen ihm mit eindringlichster, aufwühlendster Kraft gelingt, ist **die Verwandlung des Menschen**, der Einbruch eines neuen Geistes in diese dumpfe und stumpfe Bauernwelt, und dieser Prozess in seiner stufenweisen, immer wieder von Rückschlägen unterbrochenen Entwickelung wird in unsere dichteste Erlebnisnähe gerückt.

Ähnlich wie Scholochow's Roman **im Agrarischen** schildert **Ilja Ehrenburgs Der zweite Tag** (Malik Verlag Prag), den Umbau des Menschen im **industriellen Sektor.** Ehrenburg ist ungleich intellektueller als Scholochow, bei seinen Menschen liegt nicht wie bei Scholochows Bauern der Widerstand im blutmässig Ererbten und instinktiv gegen jede Beschränkung revoltierenden Besitzfanatismus, in einem menschlich-bäuerlichen Urgefühl also, sondern durchaus im Intellekt. So ist es ihm ein sicherlich willkommener, geographischer Zufall, dass unmittelbar neben **Kuznesk**, wo das neue Mammuteisenwerk gebaut wird, die Universitätstadt **Tomsk** liegt, neben der Stätte der schaffenden Arbeit die Buden der dialektisch diskutierenden Studenten. Kollektivbauern und enteignete Kulaken, Werkstudenten und Arbeiter aller Berufe, Kirgisen, Schorzen, Mordwinen, Angehörige aller Völker Sibiriens bauen an dem grossen Werk und im Schmelztiegel des Baus, im Tempo der Stossbrigaden, im leidenschaftlichen Kampf um Leistungssteigerung und Rekord werden sie allesamt ein- und umgeschmolzen zu dem neuen Menschentyp. Einige freilich, wie der hoffnungslose Intellektualist Wolodja, von Dialektik und Kritizismus zersetzt, scheitern, weil der Enthusiasmus des Glaubens sie nicht zu erfüllen und fortzureissen vermag, — andere, weil ihr Charakter den Behaglichkeitsverzicht nicht erträgt. Auch hier wieder ist im Gewimmel der Gestalten das Typische wichtiger als die individuelle Physiognomie: Der alte Parteikämpfer Schoretwa, die Jungen wie Glotow und Kolka, die ganz in der Idee und dem Werk aufgehen und die Frauen und Mädchen mit ihrem Rest privater Schmerzen und einem bisschen unverlierbaren Mutterglück.

Beide Romane sind Dokumente des grossartigen und einmaligen Versuchs einer Menschenumformung und damit des wesentlichen, der westlichen Welt so schwer verständlichen und kaum erklärbaren russischen Geschehens. Aber an dieses führt uns die dichterische Intuition immerhin ungleich näher heran als blosse Berichterstatter-Fingerfertigkeit, wenn auch freilich ein Rest von jenem „Mystizismus" übrigbleibt, der nach dem Wort des deutschen Professors in Ehrenburgs Buch die gesamte Bevölkerung Sowjetrusslands erfüllt, und der dem europäischen Bewusstsein so fremd bleibt.

Auf einen dritten, russischen, jüngst (ebenda) erschienenen Roman **Awdejenkos: Ich liebe** wird noch gesondert einzugehen sein.

* * *

Drei Reporter

Dr. Roellinghoff, dessen Buch **Das ist Moskau** vor ein paar Monaten erschienen ist (Verlag Scherl, Berlin) wird mir nicht böse sein, wenn ich auch ihn unter die Reporter zähle. Er hat neun Jahre im zaristischen Petersburg, acht Jahre im neuen Russland als Vertreter reichsdeutscher Zeitungen gelebt und so zweifellos Land und Leute in Russland besser kennengelernt als der Gelegenheitsreisende. Aber er begnügt sich damit, in dem Buche eine Reihe von skizzenhaften Bildern aus dem Kulturleben des Sowjetstaates zu geben unter Verzicht auf Zahlenmaterial und jede tiefer schürfende systematische Untersuchung einzelner Probleme. Viel Neues erfährt der in der Russlandliteratur in den letzten Jahren einigermassen Beschlagene nicht, aber mit dem Anspruch besonderer Originalität tritt das Buch, das ja mehr eine Art Lebenserinnerung darstellt, nicht. Immerhin werden auch einige abseitigere, jedoch recht interessante Fragen wie z. B. das Theaterwesen behandelt. Der kurze, politische Teil des Buches, eine Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen in der Nachkriegszeit, entgeht nicht der Gefahr aller Russlandbücher, rasch zu veralten, und der programmatische Satz über Deutschland und Russland: Jeder für sich und Rapallo für uns beide, wird heute, kaum ein Jahr, nachdem er geschrieben wurde, im Zeichen einer heftig ver[illegible] politischen Konstellation auch dem sicherlich recht gescheiten Herrn Dr. Roellinghoff ein wenig komisch vorkommen. Kurz ein Buch, dem wir das Prädikat harmlos, aber nicht unliebenswürdig, nicht versagen möchten.

Anspruchsvoller tritt **Walter Allerhands** soeben (bei Julius Kittl in Mährisch-Ostrau) erschienener Reisebericht, **Russland aus der Nähe** auf. So sicher wie ich weiss, dass Schnitzel, Suppe und Apfelkuchen, die der Verfasser in Tarnopol gegessen

für hauswirtschaftliche Berufsausbildung, des Hygiene-Museums in Dresden und in- und ausländischer Frauenorganisationen geschaffen wurde.

Eine 33 bezw. 50%-ige Fahrpreisermässigung auf den Bahnen der Tschechoslowakei, sowie 25 bis 33% Ermässigungen auf den Bahnen fast aller mitteleuropäischer Staaten erleichtern den Einkäufern den Besuch der Reichenberger Messe.

Gute Leipziger Herbstmesse 1935 zu erwarten

Die Leipziger Herbstmesse 1935 verspricht nach vorliegenden Meldungen ein grosser Erfolg für das internationale Geschäft in Fertigwaren zu werden. Als Mindestziffern werden für die einzelnen Abteilungen folgende Ausstellerzahlen genannt: Hausrat, insbesondere Metallwaren, Glas- und Keramikwaren, Beleuchtungskörper 1200 Firmen, Schmuckwaren und Kunstgewerbe 650 Firmen; Galanterie- und Lederwaren sowie Reiseartikel 500 Firmen; Spielwaren, Musikinstrumente und Sportartikel 790 Firmen; Papierwaren, Bilder, Bücher Reklame und Verpackungsmittel 500 Firmen; Textilwaren 300 Firmen. Ausserdem werden noch chemisch-pharmazeutisch-kosmetische Artikel, Nahrungs- und Genussmittel sowie Klein- und Korbmöbel von rund 250 Firmen gezeigt, während auf dem Gelände der Grossen Technischen Messe und Baumesse diesmal eine besondere Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf stattfindet, die in den Zweigen Industriebedarf, Maschinen, Fahrzeuge rund 250 und in der Abteilung Bauwesen und Gesundheitstechnik ebenfalls rund 250 Aussteller aufweisen wird; dazu treten mehrere hundert Erfinder in der Gruppe der technischen Neuheiten und Erfindungen.

Die Messe beginnt am Sonntag, dem 25. August, und dauert bis einschliesslich Donnerstag, den 29. August; die Textilmesse wird am Mittwoch, dem 28. August geschlossen, während alle anderen Zweige der Mustermesse am 29. August schliessen. Die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf auf dem Ausstellungsgelände dauert ebenfalls vom 25. bis einschliesslich 29. August. Wichtige technische und wirtschaftliche Tagungen werden der Messe einen besonderen Rahmen geben; führende Persönlichkeiten aus Wirtschafts- und Verwaltungskreisen der verschiedensten Staaten werden die Messe besuchen.

Für die Reise nach Leipzig bestehen grosse Verkehrserleichterungen. Von wichtigen europäischen Handelszentren und Hauptstädten werden Sonderzüge gefahren. Die meisten Eisenbahnen, Schiffahrts- und Fluglinien gewähren beträchtliche Ermässigungen gegen Vorweisung des amtlichen Messeausweises, der bei den ehrenamtlichen Vertretern und Geschäftsstellen des Leipziger Messamtes in den einzelnen Ländern erhältlich ist. Die Deutsche Reichsbahn gibt gegen Vorzeigung des gleichen Ausweises auf allen deutschen Strecken eine Fahrpreisermässigung von 60% für Hin- und Rückreise in der Zeit vom 20. August bis 12. September, wobei die Hinreise spätestens am 29. August angetreten sein muss.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik, Katowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles.
Druck: „Stella“ Katowice.

hat, **nicht**, wie er berichtet, nach Knoblauch geschmeckt haben, so sehr bin ich nach einer allzu feuilletonistisch faden Einleitung zu Misstrauen gegen die Reportertreue des Verfassers geneigt. Aber der Fortgang des Berichts versöhnt in zunehmendem Masse, es ist, als ob die Grösse des Erlebnisses die Schnoddrigkeit läutere, und die Schilderungen aus Georgien etwa und dem Kaukasus bilden eine wesentliche Bereicherung der Russlandkenntnis. Im Ganzen also eine Reihe fesselnd und flüssig geschriebener Reiseskizzen ohne tiefere Problemstellung, aber mit zwei Schlusskapiteln — Wer lebt glücklich in Russland? — und — Die Tanten und die Sowjetunion — die besonders angenehm berühren, weil sie der Unbegreiflichkeit und Grossartigkeit des Geschehens eine bescheidene Reverenz erweisen.

Mitten hinein in die wirtschaftliche und soziale Problematik des Aufbaus aber führt **H. R. Knickerbockers** neuestes Buch **Rote Wirtschaft und weisser Wohlstand** (Ernst Rowohlt, Berlin). Knickerbocker hat als erfahrener Russlandreisender den Vergleichsmasstab für die Entwickelung der letzten Jahre, und er untersucht mit tiefschürfender Gründlichkeit die bisherigen Erfolge des zweiten Fünfjahresplanes, dessen Ziel es ist, dem Aufbau des Produktionsapparats die bessere Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Konsumartikeln zu gewährleisten Mit vollkommener Objektivität und zahlenmässiger Exaktheit werden diese Ergebnisse, die schon jetzt recht bedeutsam sind, dargestellt. Wenn am Ende dann freilich die Bilanz von 17 Jahren gezogen wird mit der ungeheuerlichen Zahl der Blutopfer und dem unvorstellbaren Mass der Entbehrungen auf der Schuld-, und der ökonomisch- politischen Leistung auf der Habenseite, dann bleibt wieder jener rational nicht erklärbare Rest, den auch Ehrenburgs Berufung auf den „Enthusiasmus“ der Tat- und opferbereiten Massen nur unzulänglich deutet.

Den Russlandkapiteln lässt Knickerbocker eine kurze Untersuchung über den proletarischen und bäuerlichen Lebensstandard in den Randstaaten und in **Polen** folgen, um — wiederum mit sehr subtiler tabellarisch-statistischer Fundierung — zu dem Ergebnis zu gelangen, dass die Aermsten der Armen in diesen kapitalistischen Staaten in bezug auf Wohnung, Ernährung, Kleidung, Vergnügungen etwa so leben wie die bestversorgten Sowjetarbeiter. Wozu dann freilich — man muss es noch einmal sagen — jener Entbehrungen und Rückständigkeit kompensierende „Enthusiasmus“ kommt.

Wenn man wieder einmal ein paar neue Russlandbücher gelesen hat, weiss man wohl vom Tatsächlichen des dortigen Geschehens ein wenig mehr, aber vom eigentlich Wesentlichen des russischen Experiments noch weniger, als vorher, und am Ende bleibt wohl nichts übrig als sich auf den Vers des Dichters Tjutschew, des Zeitgenossen Puschkins, zurückzuziehen, den auch Allerhand zitiert:

„Verstehen — kann man Russland nicht,
es messen — wird kein Mass erlauben,
es hat sein eigenes Gedicht:
an Russland muss man einfach glauben.“ **F. Gu.**

Sommerliche Bücher

Go. Stationen der Liebe heisst ein schmächtiges Buch von **Arnold Ulitz** (Wolfgang Krüger Verlag, Berlin). Die Erzählung weist keinerlei Verwandschaft mit Maurois' Wandlungen der Liebe oder Huxleys Parallelen der Liebe. Es handelt sich um schlichte Variationen eines Themas, keineswegs Brechungen innerhalb eines Falles, sondern das Nacheinander im Leben eines Mannes, stets unerfüllt Sehnsüchtigen. Das Buch könnte auch — frei nach Wilhelm Schmidtbonn — den Titel führen: Die Geschichten von den unberührten Frauen. Denn jeweils sind es keusche Erlebnisse, kaum Spuren von Glücksgehalt bergend; Früheste Fährten führen unverkennbar in des Dichters und unsere, gemeinsame Heimat, es fallen Namen wie Martha-Hütte, Apollo-Theater („verruchten“ Angedenkens als Stätte der Ausschweifung nach dem Abiturientenexamen). Jedenfalls ein Nebenwerk, das ein wenig blass anmutet und Züge von Ermüdung trägt.

Ausgesprochen als Sommerbuch ist **Hilde Spiels Verwirrung am Wolfgangsee** (Ralph A. Höger, Wien) gedacht. Es bringt die Begegnung einiger jungen Belgier mit österreichischen Mädchen im Salzburgischen. Man erfährt eine angenehme Überraschung, das Büchlein birgt in seiner Schwerelosigkeit entschieden mehr, als blosse Unterhaltung oder Reiselektüre, ähnlich wie bei Ulitz kommt es zu keiner Auslösung in gegenständlicherem Sinne, das stark mit Landschaft durchwobene, zarte seelische Geschehen ist — trotz Duvernois-Motto — nach der R. Lothar-Weis': „Nicht das Bleibende, das Verwehende ist das Schönste im Leben“...

Hierher gehört laut Titel: **Sommer am Thursee** von **Hans Richter** (Ernst Rowohlt, Berlin). Es geschieht auf dem herrschaftlichen Landsitz des industriellen Geheimrats Henneberg. Da es sich um einen langjährigen Scherl-Autor handelt, könnte man meinen, dies sei eine Tarnung für Hugenberg. Das Ganze ist typisch Sport im Bild-Roman, feodal, mit forschem Akzent, auf „munter“ gestimmt, Lieblingsvokabel das entsetzliche „ordentlich“, gleichsam mit dem Keil in den Ullstein gehauen.

Um wieviel liebenswürdiger — ganz abgesehen von dem Niveau — erscheint (bei Ernst Rowohlt vor Jahr und Tag) ein erst verspätet genossenes Sommerbuch: **Orangen in Roneo** von **Max Krell**; die Begegnung eines berliner Zeitungsgewaltigen mit einem reizvoll entgleitenden „Verweile doch“-Wesen, wie es Joe Lederer gezeichnet und Elisabeth Bergner verkörpert haben könnte, Ferien im Tessin zwischen allerhand internationalem Gelichter, high-brow von anno Jazz.

Da diese Art Literatur (mehr oder weniger leicht „asphaltiert“) buchstäblich ausgestorben scheint, empfehlen wir (bisher an dieser Stelle nicht genannt) nachträglich, soweit überhaupt noch auftreibbar, (grossenteils verramscht, für wenige Groschen käuflich) für sommerliche Flucht aus der Gegenwart: Durchaus dichterisch, voller Anmut **Ina Seidel: Renée und Rainer** (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), weit snobistischer **Paul Morand: Lewis und Irene** (Herz-Verlag, Wien, hier vor langem von anderer Seite näher besprochen), stark kriminellen Einschlags **Flucht ins Ungewisse** von **Tristan Bernard** (F. G. Speidel, Wien), desgleichen **Mannequin** von **Fannie Hurst** (Paul Zsolnay, Wien); zauberhafter Vorklang von Daphne Adeane **Maurice Barings Triangel** (ebenda). Gewarnt sei vor **Fred Bérances** unerträglichem Kitsch: **Eine alltägliche Geschichte.** Schliesslich sind immer noch die alten, guten gelben **Ullsteinbücher** „was eins, da scheener“, um oberschlesisch zu reden. Entzückend **Max Mohrs Venus in den Fischen,** weit transparenter, als dessen spätere, prätentiösere Romane. Geradezu ein Kunstwerk **Gina Kaus: Die Verliebten,** auch technisch virtuos und- trotz Gide — an Überblendungspsychologie entschieden originell in der Beweisführung, dass Liebende ständig sich selbst belügen, wie es nicht einmal in den wenigen, begnadeten Momenten scheinbar völliger Kongruenz der Gefühle homogenes Empfinden gebe, jeder ganz etwas Anderes erlebt.

Grossartig atmosphärisch dicht, greifbar plastisch **Vicki Baums Leben ohne Geheimnis,** ein Hollywood-Roman, nicht nur als Reportage glänzend, unverlogen, sondern auch formal sauber und besonders anständig, sympathisch, weil gänzlich ohne Nachschlüssel (oder gar Dietrich) geschrieben.

Ja, selbst ein derartig mondaines „Mä chen aus uralten Zeiten“ wie **Pierre Frondaies Mann mit dem 100 PS** liest man heute mit einer gewissen Rührung...

Oskar Sonnlechner: Nur ein Soldat

(Philipp Reclam jun., Leipzig)

Kanada — das Land der Goldsucher und Pelztierjäger ist Schauplatz dieses Romans; ein Sammelbecken dunkler Elemente und verkrachter Existenzen aber auch solcher, für die unter den veränderten Verhältnissen Heimat und Volk keine ausreichende Lebensmöglichkeiten mehr bieten konnten.

Nur ein Soldat ist der Held des Romans, den seine neugeworbenen Bekannten und Freunde den „General“ nennen. Er entstammt einem uralten schlesischen Adelsgeschlecht, das den Militärdienst als höchste Aufgabe betrachtete. Nach Beendigung des Krieges, welchem sein Vater und seine drei Brüder zum Opfer fielen, verteidigt er als Grenzschutzkämpfer seine Heimat. Da er wegen Überfüllung in der Reichswehr nicht aufgenommen werden kann, versucht er einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen, was ihm jedoch misslingt. Nachdem seine Mittel fast völlig erschöpft sind, wandert er nach New York aus und landet schliesslich nach vergeblichen Versuchen in den bekannten amerikanischen Berufen wie: Zeitungsjunge, Klavierspieler etc. in Kanada als Trapper. Lebensnahe Schilderung des Trapperlebens in Kanada mit seinen Gefahren und Tücken, schöne Charakterzeichnung der Freundschaft und der trotz vieler Verderbnis in diesem Menschen schlummernden guten Eigenschaften: Hilfsbereitschaft, Kameradschaft; ein Buch fesselnd bis zum Schlusspunkt. **Ga.**

Der Sprach-Brockhaus

Ein wirklich vollständiges Wörterbuch der deutschen Sprache, das nicht nur die Schriftsprache berücksichtigt, sondern zugleich die Sprache des täglichen Lebens und die Mundarten der deutschen Landschaften, dabei aber nicht etwa ein teures mehrbändiges Werk wurde, sondern ein handlicher Band für 5 RM., — das gab es bis heute noch nicht. Der soeben erschienene „Sprach-Brockhaus“ füllt diese Lücke. Seine Reichhaltigkeit ist für Deutschland neu und einmalig. Wie wird ein Wort geschrieben, wie betont, wie ausgesprochen? Was bedeutet es? Wie wird ein Fremdwort verdeutscht? Ist ein Ausdruck gutes Deutsch, oder ist er mundartlich, Kanzleistil, veraltet? Neben einer reichen Wortauswahl enthält er aber auch eine vollständige deutsche Sprachlehre, und zwar in das allgemeine Abc mit eingebaut, so dass der Benutzer auch auf diesem Gebiet ohne langes Suchen jede gewünschte Aufklärung erhält. Wann wird ein Wort gross, wann klein geschrieben: unter „Grossschreibung“ finden wir alles, was wir wissen müssen. Wann wird ein Komma, wann ein Punkt gesetzt: die Übersicht „Satzzeichen“ sagt es uns. Alle, die tiefer in das Verständnis der deutschen Sprache eindringen wollen, werden die zahlreichen Hinweise auf Abstammung und Geschichte der einzelnen Wörter begrüssen. Dabei sind trockene Zahlenangaben vermieden, die Sprachzeitalter wurden in sinnvolle Beziehung zur deutschen Geistesgeschichte gesetzt (Begriffe wie „Lutherzeit“, „Goethezeit“). Bei mundartlichen Wörtern ist nach Möglichkeit verzeichnet, welcher deutschen Landschaft sie zugehören, bei Fremdwörtern, aus welcher Sprache sie stammen.

Damit ist die Bedeutung des „Sprach-Brockhaus“ keineswegs erschöpft. Er ist weit mehr, nämlich das erste Bildwörterbuch der deutschen Sprache. Nach einem umfassenden Plan sind von allen Gegenständen, die sich zeichnerisch darstellen lassen, die Arten und die Teile abgebildet und benannt. Die Bezeichnungen sind dabei in das Bild hineingenommen worden, sodass das Auge Wort und Bild zugleich erfasst, und jedes lästige und mühevolle Suchen nach der Unterschrift fortfällt. An einem einzigen Beispiel sei erläutert, wie uns diese Art der Bebilderung jeden Tag helfen kann. Denken wir an ein Fenster. Wir wissen vielleicht, dass jeder Balken, jede Leiste ihren besonderen Namen hat. Aber welchen? Was ist der Sturz, die Schere, was der Kämpfer, die Sohlbank, das Fischband? Ein Blick auf das Bild im „Sprach-Brockhaus“ sagt es uns. Auf diese Weise sind Tausende von Gegenständen benannt, die wir vielleicht nur vom Ansehen kennen.